

Ein anderer Blick ist möglich

Was kennen wir nicht alles an elenden Fotos vom afrikanischen Kontinent. Oder dann dem Gegenteil: idyllisch, bunt, «natürlich», geheimnisvoll. Aber hier ist ein Bildband ein gescheiter Essay in Bild und träftem Text, der beide Klischees nicht bedient. Da hat der Verlag ein gutes Händchen gehabt.

Claudia Nielsen

Der deutsche Fotograf und Hochschuldozent Andreas Herzau hat meinen Jahrgang. Sprich, er hatte schon ein paar Jahrzehnte Zeit für Reportage-Reisen und Reflektion. So war er während des Bürgerkriegs in den 1990er-Jahren in Liberia und dokumentierte Krieg, Gewalt und Flüchtlingsbewegungen. Das liess sich verkaufen, erheischte unsere gebannte Aufmerksamkeit und setzte sich in unserer Erinnerung fest. Ein Jahrzehnt später dokumentierte Herzau den Aufarbeitungs- und Demokratisierungsprozess in Liberia. Ein Prozess, über den sich die ganze Welt hätte erfreuen und daran lernen können. Aber diese optimistisch gestimmten Reportagen verkauften sich schlecht, fanden wenig Aufmerksamkeit. Die Erinnerung zu Liberia blieb dominiert von Chaos, Hunger, Opfer, Krieg. Zu dieser Einseitigkeit bildhafter Erinnerung begann Herzau zu forschen und stellte fest, wie sehr die «deformation professionelle» auch seine Arbeit prägte.

Positives Interesse als Alternative

So liess er sich auf ein Experiment ein. Er bereiste Liberia zwanzig Jahre nach dem Bürgerkrieg wieder, diesmal mit dem expliziten Ziel, sich der «zementierenden Wirkung einseitiger Opferberichterstattung entgegenzustellen und dem Stereotyp des europäischen Afrikabildes zu entkommen». Positives Interesse verlangte er von seiner Bildsprache und -auswahl.

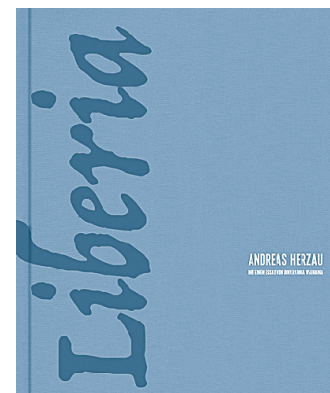
Meine Einschätzung: Es ist ihm gelungen. Wenige Fotos bilden das ab, was wir spon-

tan in Liberia erwarten würden. Einige Fotos haben einen nachdenklichen Ausdruck, andere eher traurig, viele schräg und schön, manche überraschend. Es sind präzise Ausschnitte eines facettenreichen Alltags. Fremd, anders und doch wieder nicht. Viel Mode, immer wieder etwas Ironie und die oft an Mauern vorhandene Bildsprache, die Herzau fotografisch weiterführt. Viel Stadt kommt vor. Und auch deren Strand. Oder ein Swimming Pool mit bunten Stühlen und Hockern vor einer eher grauslichen Bauruine mit Palmen. Mein Lieblingsfoto bildet eine Wandmalerei ab: Ein weisses Flugzeugteil – oder etwas ganz Anderes – mit einem roten Kreuz, aus dem es farbige Pillen «regnet».

Der Verlag hatte auch eine gute Hand bei der Gestaltung des Bandes. Die Fotos sind hochstehend gedruckt und dramaturgisch inszeniert, dazwischen immer wieder eine leere Seite. Die Haptik mit dem flexiblen Leinenband ist angenehm und der Umschlag in seiner Schlichtheit auffallend. Auch die drei Seiten Text sind ohne Firlefanz oder Zwischentitel passend bis direkt an den Seitenrand gestaltet – zum Bucheingang in englischer Fassung und zum Buchschluss in deutscher.

«Weil Ihnen daran liegt»

Es ist der einzige Text im Fotoband, selbst Legenden stehen ihm nicht die Show. Der Text des kenianischen Journalisten und Autors Binyavanga Wainaina hat es in sich. Mit ihm hat sich Herzau auseinandergesetzt und ihn als Inspiration seinen Fotos zugrunde gelegt. «How to write about Africa», wie über Afrika schreiben, ist eine

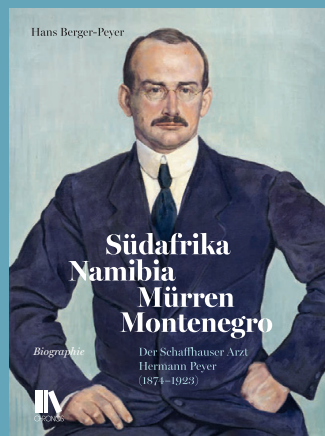


schmerzhaft sarkastische Anleitung, wie sich die Klicks erhöhen lassen, wie LeserInnen das zu liefern ist, was sie erwarten. Jedes Wort sitzt. «Verwenden Sie im Titel Worte wie Afrika, Finsternis oder Safari... immer hilfreich sind Guerillas, zeitlos, ursprünglich oder Stamm.» «Falls Sie die Ausbeutung durch ausländische Investoren erwähnen möchten, denken Sie an Chinesen und Inder. Geben Sie dem Westen die Schuld an der Misere in Afrika. Aber bleiben Sie vage.» Das Buch endet mit: «Beenden Sie Ihr Buch mit einem Nelson-Mandela-Zitat, am besten mit irgendetwas über Regenbögen oder Wiedergeburt. Weil Ihnen daran liegt.» Die Lektüre bringt unsere eigenen Klischees über den Kontinent an die Oberfläche und hilft, sie zu hinterfragen. Dann können wir ein weiteres Mal hinsehen und schauen, wie sich Herzau seinen Klischees entzogen hat, Hoffnung schöpfen und unseren Blick für das Positive schärfen.

Andreas Herzau: **Liberia**. Nimbus Verlag, 2021, 124 Seiten, 36 Franken

Reklame

Arzt in bewegter Zeit



«Bergers Buch gibt nicht nur einen faszinierenden Einblick in ein kurzes Leben voller Abenteuer, sondern auch in die bessere Gesellschaft der Belle Époque.» Schaffhauser Nachrichten

Hans Berger-Peyer
Südafrika, Namibia, Mürren, Montenegro
Der Schaffhauser Arzt Hermann Peyer
(1874–1923)

2021. Geb. 520 S., 190 Abb. farbig und sw. CHF 48

Leben hinter Anstaltsmauern

Das Buch zeichnet die Entwicklung der Zwangsarbeits- und Strafanstalt Gmünden nach, die in erster Linie für die administrative Versorgung von «liederlichen» und «arbeitscheuen» Menschen bestimmt war.

Birgit Christensen, Sabine Jenzer, Thomas Meier, Christian Winkler
Versorgt in Gmünden
Administrative Zwangsmassnahmen im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 1884–1981

2021. Geb. 360 Seiten, 75 Abb. farbig und sw. CHF 48

